

Unsere Gemeinde 4

55. Jahrgang
April 2007

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

Lauter alte Schinken



Oberbayerische Kreuzwegstationen

Lenggries an der Isar (Oberbayern) hat einen bekannten Kalvarienberg (das Wort bedeutet wie der biblische Name 'Golgatha': Schädel-Berg). Es ist ein Hügel, der an Jesu Tod am Kreuz erinnern soll. Ein steiler Weg führt den Hügel hinauf, vorbei an mehreren lebensgroßen Figurengruppen. Sie stellen Szenen aus Leidensgeschichte dar. Oben auf dem Hügel sind Kapellen und ein großer Platz, auf dem drei Kreuze aufgerichtet sind. Rund um diesen Platz sind Schreine mit Relief-Tafeln zu sehen, sie zeigen die Kreuzweg-Stationen. Ein Kreuzweg hat normalerweise 14 Stationen, so auch der Kreuzweg auf dem Kalvarienberg in Lenggries. Diese Stationen erinnern an Aussagen der biblischen Leidensgeschichte, zum Teil aber auch an Legenden (zum Beispiel: Veronikas Schweißtuch)



Hier sind die traditionellen Stationen eines Kreuzwegs (oft sind sie mit römischen Ziffern nummeriert):

1. (I): Jesus wird zum Tode verurteilt
2. (II): Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern
3. (III): Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz
4. (IV): Jesus begegnet seiner Mutter
5. (V): Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen
6. (VI): Veronika reicht Jesus das Schweißtuch
7. (VII): Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz
8. (VIII): Jesus begegnet den weinenden Frauen
9. (IX): Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz
10. (X): Jesus wird seiner Kleider beraubt
11. (XI): Jesus wird ans Kreuz genagelt
12. (XII): Jesus stirbt am Kreuz
13. (XIII): Jesus wird vom Kreuz abgenommen
14. (XIV): Jesu Leichnam wird ins Grab gelegt



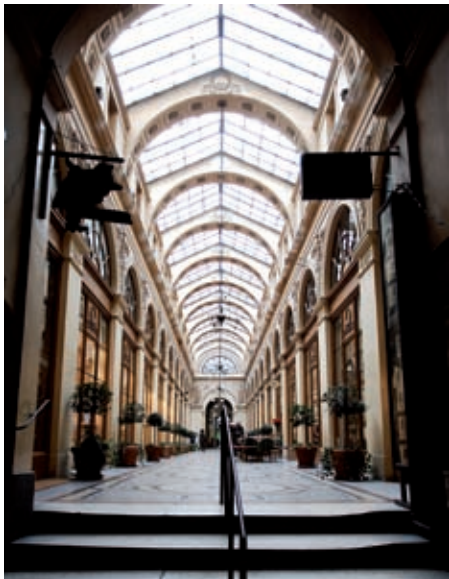
Die Lenggrieser Kreuzweg-Tafeln sind aus bemaltem Gips, jeweils etwa 70x50 cm groß haben kunstvolle Holzrahmen.

TEXT UND FOTOS: ROLAND MARTIN



Zu unserem Titelbild:

Lauter alte Schinken



© TAOLMOR - Fotolia.com

Gemeint sind keine richtigen Schinken. Gemeint sind alte Bilder, die nennt man in der Umgangssprache scherzhaft „alte Schinken“. Vielleicht weil man früher Schinken lange an der Luft getrocknet hat - so lange, dass sie richtig staubig wurden. So wie auch die alten Bilder an den Wänden der Museen.

Vielleicht auch, weil alte Schinken irgendwie langweilig sind. Sie sehen unattraktiv aus - dabei sind sie viel leckerer als die modernen Schinken, die kaum Zeit haben zu reifen.

In so manchem Museum sieht man auf den ersten Blick nur lange Gänge mit vielen Bildern. Erst wenn man sich die Zeit nimmt und genau hinschaut, dann entdeckt man, dass die alten Schinken Kostbarkeiten aus vielen Jahrhunderten sind. Lange gereift und lecker schon allein beim Anschauen.

RONALD ILENBORG

Anzeige

Führerschein im Urlaub

ALLE KLASSEN IN 3-4 WOCHENKURSEN

*Preiswert wohnen in der Fahrschule,
Angehörige sind jederzeit willkommen!*

Jeden Montag Kursbeginn
Informationen kostenlos

Gehörlosen-Ferienfahrschule Hense
91127 Hersbruck Tel. 09151-2215
Fax: 09151-4415
www.ferienfahrschule-hense.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir hoffen, dass diese Ausgabe pünktlicher kommt, als die letzte. Aber garantieren können wir das nie. Wir alle, Autoren, Layouter, Drucker und Versandt, bemühen uns - aber manchmal kommt doch etwas dazwischen. Und einen Tag zu spät abgeliefert, kann sich der ganze Vorgang um ein paar Tage verziehen.

Ostern steht vor der Tür - aber zuerst kommt der Karfreitag. Ein alter kirchlicher Brauch ist der Kreuzweg. Auf Bildern oder Skulpturen ist der Weg Jesu von der Verurteilung bis zum Kreuz dargestellt.

Seite 2

Ein Osterbrauch ist das Osterfeuer. Am schönsten auf dem Kirchhof oder in der Nähe zur Kirche und als Vorspiel zum nächtlichen Kirchengang zur Osterfeier.

Seite 4

Museen sind das Hauptthema in dieser Ausgabe. Wir haben für Sie einmal vier interessante Museen herausgesucht und besucht. Nicht nur Bilder sind dort zu sehen. Man findet alles in Museen: Vom antiken Stadttor, über Uhren und Schlachten bis zum Jumbo-Jet.

Seite 26

Herzliche Grüße vom gesamten Redaktionsteam und Ihnen allen frohe Ostern

Ihr

Ronald Ilenborg

Inhaltsverzeichnis:

Oberbayerische Kreuzwegstationen	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, Zum Titelbild, Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 3
Osternacht	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Missionsspenden	Seite 6
Spendentacho.....	Seite 6
Kontakte	Seite 7
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 8
Impressum	Seite 20
Rätselseite	Seite 21
Geburtstage	Seite 22
Lauter alte Schinken	Seite 23
Die Bibel - Das erste zweite Mose	Seite 24
Das Museum Mainhard	Seite 26
Das Pergamon-Museum in Berlin	Seite 26
Das Technik Museum in Speyer	Seite 27
Ein Museum für eine Schlacht	Seite 27
Sieh mal an !	Seite 28



Osternacht

Die Feier der Osternacht ist für mich das schönste Fest im Jahreskreis.

In der Natur ist überall Erwachen und Aufatmen zu spüren, und wir feiern auch liturgisch das Geheimnis der Auferstehung, Erlösung als Geschenk, ein richtiges Freudenfest. Wichtige Elemente in der Messe zur Osternacht sind Feuer und Wasser.

In dieser Nacht werden häufig Erwachsene, aber auch Kinder getauft.

In der Osternacht brennen hier in allen Orten Osterfeuer, Menschen treffen sich an großen Reißighaufen bei Musik, Bratwürsten und Getränken, Alt und Jung, Christen und Nichtchristen kommen zusammen und feiern das Osterfest.

Ich gehöre der katholischen Gemeinde St. Marien in Wernigerode im Harz an. Auch vor unserer Kirche wird am Samstagabend ein Feuer entzündet, ein Symbol für Wärme und Licht, das Christus uns

Da für die Taufen Wasser benötigt wird, sind wir im vergangenen Jahr mit Jugendlichen aus der Gemeinde am Nachmittag vor der Osternacht zu einer Quelle gegangen. Es war sehr schön, einen kurzen Moment zu verweilen und darüber nachzudenken, was das Wasser uns bedeutet. Das Leben ist wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge im Wasser entstanden, auch unser Leben begann im Fruchtwasser im Leib unserer Mutter. Wir bestehen zu etwa 90% aus Wasser. Da ist sehr viel Kraft, Wasser schafft sich seinen Weg, manchmal ist es für uns Menschen wie auch das Feuer und jede Naturgewalt bedrohlich. Wir werden und wurden mit Wasser getauft. Und wenn wir an der Quelle stehen, fragen wir auch: Welches sind unsere Quellen? Dann haben wir unsere Krüge mit Wasser gefüllt, obwohl

es keine große, stark fließende Quelle ist, ging das Auffüllen sehr schnell. Der Rückweg mit den vollen Krügen war allerdings ein Kraftakt, wir mussten einige Pausen einlegen. Die Krüge stellten wir dann am Eingang der Kirche nieder, wo das Wasser während der Messe abgeholt werden konnte.

Nach Einbruch der Dunkelheit wird das Feuer vor der Kirche angezündet, die Gemeinde versammelt sich draußen schweigend in der Nacht, auch in der Kirche brennt noch kein Licht. Der Priester eröffnet den Osternachtsgottesdienst mit einem Segen des Feuers und entzündet daran die Osterkerze. Hinter der brennenden Kerze ziehen alle in die Kirche ein, entzünden ihre eigenen Osterkerzen und stimmen in den Gesang ein: „O Licht der wunderbaren Nacht, uns herrlich aufgegangen...“.

Aus dem Alten Testament werden dann sieben Lesungen vorgetragen, das dauert schon recht lange. Es folgen Lieder, das Kyrie und eine Anrufung der Heiligen „Bittet für uns“.

Dann wird das Taufwasser nach vorne zum Altar gebracht und in ein größeres Gefäß eingefüllt. Der Priester segnet das Wasser: „Gott redet, und Quellen springen auf: Wasser des Lebens bricht hervor, Halleluja.“, er taucht dabei die Taufkerze ein.

Danach findet die Tauffeier statt. Alle Anwesenden werden an ihre Taufe erinnert, und die neu Getauften in der Gemeinde herzlich willkommen geheißen. Der Priester besprengt mit dem eben gesegneten Taufwasser die gesamte Gemeinde, dazu wird ein Tauflied gesungen.

Dann wird Eucharistie gefeiert, alle treten an den Altar zum Abendmahl und empfangen dies oft viel bewusster als

sonst. Die Glocken läuten zum Zeichen, das die Auferstehung stattgefunden hat und wir dies mit Freude feiern.

Nach dem Gottesdienst feiern wir die Osternacht meistens draußen noch etwas weiter, es gibt Leckereien, auch Eierlikör in Schokoladenbechern, und die Gemeinde bleibt noch bis nach Mitternacht fröhlich zusammen.

Die Osterkerzen dürfen mit nach Hause genommen werden. Im Schein des Osterlichtes feiern wir die kommenden Tage am häuslichen Tisch weiter. Manchmal werden Osterlichter auch an die Gräber gebracht. So breitet sich das Licht der Osternacht aus der Kirche in die Welt aus.

MARGRIT HOTTENROTT



Taufstein aus Bremen. Foto: R.Ilenborg



Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.

Römer 14,8b

„Das gehört jetzt dir“, mit diesen Worten hat mir meine Großmutter ein Schmuckstück überreicht. Nach wie vor hüte ich diesen Schatz wie meinen Augapfel. Werte sind weitergegeben worden, Erinnerungen und Wertschätzung und viel Liebe, denn es war ihr Verlobungsring. Ich trage mit diesem Ring diese Schätze nicht nur weiter, ich bin dafür verantwortlich. „Er gehört dir. Pass auf, dass du ihn nicht verlierst.“

„Dieses Kind gehört jetzt dir, lieber Gott, pass gut darauf auf“, mit der Taufe legen Eltern die Verantwortung für das Leben, für ihren Schatz in Gottes Hand.

Auf diesem Hintergrund erlebe ich, dass „dem Herrn gehören“ nichts mit einem einengenden Besitzanspruch zu tun hat, sondern mit der befreienden Nähe zu Gott. Er hütet und begleitet mich wie einen Schatz. Und das nicht nur im Leben, sondern auch über den Tod hinaus.

Gerade zu Ostern wird uns deutlich, dass zu Gott gehören Leben bedeutet. Ostern bleiben wir nicht auf dem Friedhof, in Tod und Trauer stecken, sondern werden ins Leben geschickt, denn nur dort finden wir Christus.

Ob wir leben oder ob wir sterben – wir gehören dem Herrn. Wir sind Gottes Schatz. Er passt auf, dass ich nicht verloren gehe.

Dietrich Bonhoeffer dichtet: Doch willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann wolln wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz.



Foto: Wodicka

Die Autorin

Carmen Jäger ist die Autorin dieser Andacht. Sie lebt und arbeitet als Pastorin in Eisenach in Thüringen und hat den Text für „Der Gemeindebrief“ geschrieben. Ab nächsten Monat finden Sie an dieser Stelle wieder Beiträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Gehörlosenseelsorge.



Gehörlosen
helfen
Gehörlosen

GEHÖRLOSEN MISSION

Eingegangene Spenden im Februar:

Herr F. 15,-; Herr H. 10,23; Herr M. 50,-; Frau S. 5,11.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Februar:

Bad Berleburg (Baumrainklinik) 13,-; Berlin 74,07; Breklum (Witwengruppe) 20,-; Bremen 33,35; Bremerhaven 19,90, 26,65 u. 69,70; Delmenhorst 14,-; Dresden 80,17; Gelsenkirchen 31,48; Hamburg 44,50, 10,70 u. 12,- (Gemeindevorstand); Heide 13,10; Kassel 200,-; Köln 18,32; Krefeld 135,-; Minden 32,20; Münster 19,48; Rotenburg 19,52; Schwäbisch Hall 258,55; Solingen 716,22; Stuttgart 812,99; Uelzen 6,50; Wesel 14,-.

Dazu kommt noch eine Kollekte der „Gospelchurch“ Düsseldorf für ein Sonderprojekt in Höhe von 484,-.

Spenden, Kollekten und Sammlungen speziell für den Schulbus für die Schule in Asmara im Februar:

Frau G. 60,-; Alsfeld 134,10; Dalheim (Kindergottesdienst) 200,-; Erfurt 15,-; Eschwege 66,65; Essen (RWB) 13,-; Großtöpfer (Bibelwoche hörende Gemeinde) 105,20; Kassel 354,20; Offenburg 89,70; Osnabrück 56,74; Ref. Gemeinde (ohne Ortangabe) 149,50; Solingen 66,10; Unterkatz 150,-; Worms/Mainz 114,30; Wuppertal 283,20.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

**Spendenkonto:
Gehörlosenmission
Konto-Nummer 200 002 830
Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40**



Die Tachonadel steigt!

Schön, wenn man von Erfolgen berichten kann: Die Tachonadel unseres Spendenanzeigers ist wieder ein ganzes Stück nach oben geklettert. Mit über 13.000,- Euro haben wir schon fast 70% für den Schulbus in Asmara zusammen. Knappe 6.000,- Euro fehlen noch.

Ein ganz herzlicher Dank an alle Spender und Spenderinnen. Machen Sie weiter so, dann können wir bald Fotos vom neuen Schulbus zeigen, der die Kinder sicher zur Schule und wieder nach Hause bringt.



ri



0407.1 (männlich)

Ich bin schwerhörig, 65 Jahre alt, 1,74 m groß, geschieden und NR. Pkw vorhanden. Ich suche eine nette, ehrliche und lustige Frau, hörbehindert oder nicht, bis 58 Jahre aus Baden-Württemberg. Meine Hobbys sind Schwimmen, Spaziergänge, Modellbau und Basteln. Ich freue mich auf deine Antwort.

0407.2 (weiblich)

Gehörlose Witwe, 52 Jahre, 1,63 m groß, lebt seit 2005 in Gummersbach und sucht einen netten Partner zwischen 52 und 60 Jahren aus Köln, Hessen oder NRW. Meine Hobbys: unterwegs sein, nordic walking, Schwimmen und mehr. Ich passe mich auch gern bei Unternehmungen an, gebärde richtig lustig und mag auch gern Wein.

0407.3 (männlich)

Ich bin ein sehr schwerhöriger deutscher Single aus Wiesbaden, 35 Jahre, NT, 1,87 m groß und kann die Gebärdensprache. Ich suche eine lustige, normalschlanke Frau zwischen 28 und 38 Jahren. Ich liebe Kinder, mache meinen Haushalt und meine Hobbys: Laufen, Wandern, Spaziergänge, ins Fitness-Center gehen, Briefmarken sammeln und GL-Treffen. Meine Faxnummer ist: 0611-62168, E-Mail: D_Dahmen@gmx.net

0407.4 (männlich)

Schwerhöriger Witwer, 60 Jahre alt, mit festem Arbeitsplatz und Pkw, schlank, 1,80 m groß, wandert gern und sucht einfache Partnerin bis 55 Jahre mit festem Arbeitsplatz. Ihre Hobbys sollen sein: waschen, kochen, nähen, Spaziergänge, wandern, Urlaub machen. Sie sollte wie ich aus Baden-Württemberg oder auch aus Rheinland-Pfalz kommen. Ich wohne schön und praktisch, möchte aber nicht mehr allein sein und freue mich auf ein neues Zusammenleben.

0407.5 (weiblich)

Frau sucht Frau! Sie, ledig, gehörlos und nett sucht lesbische Freundin (hörgeschädigt oder

hörend). Ihr Alter ist egal, und ihr Wohnort ist auch egal. Bitte, schreibe mir mit Adresse oder Faxnummer. (Bitte kein E-Mail oder sms – Kontakt!)

0407.6 (männlich)

Suche christliches Mädchen / christliche Frau, 34 bis 38 Jahre alt und mollig aus dem süddeutschen Raum. Bin gehörlos, 38 Jahre alt, Nichtraucher Pkw ist vorhanden.

0407.7 (männlich)

Ich bin gehörlos, 39 Jahre alt, NR/NT. Ich suche eine gehörlose, liebe Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren aus Thüringen oder Sachsen. Meine Hobbys: Gartenarbeit, Haushalt, Auto u.a. Bitte, melde dich mit einem netten Brief bei mir mit Fax- oder Handynummer.

0407.8 (männlich)

Ich bin schwerhörig, 38 Jahre. Ich suche eine liebe Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren, gehörlos oder schwerhörig. Ich mag Kinder. Ich möchte nicht allein sein. Ich wohne mit meiner Mutter in Nienhof bei Celle in Niedersachsen. Ich habe kein Auto. Meine Hobbys: Schwimmen, Kegeln, Fahrrad fahren. Spaziergänge, Schützenverein und mehr. Bitte Faxnummer und Adresse angeben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir eine Antwort schicken.

0407.9 (weiblich)

Ich bin 26 Jahre alt, gut aussehend, blond, ledig, NR und sehr tierlieb. Ich wohne zwischen Hannover und Hildesheim und habe einen Führerschein. Ich suche einen netten, gepflegten Freund (20 bis 35 Jahre), ab 1,73 m groß, hörgeschädigt oder hörend aus NDS, HB, HH, der auch einen Führerschein besitzt. Meine Hobbys sind: Reisen, Ausflüge machen, Schwimmen und relaxen und mehr. Ich freue mich auf Antwortbriefe mit Handynummer.

0407.10 (männlich)

GL, 64 Jahre alt, 1,76 groß, ev., gut aussehend, sportlich, gut sprechend, sucht ehrliche Partnerin mit oder ohne Anhang im Alter vom

49 bis 59 Jahren aus Niedersachsen, NRW oder Süddeutschland zum Aufbau einer festen Beziehung! Meine Hobbys: alles drin, Radeln, Wandern, Schwimmen usw., Auto vorhanden. Bitte Faxnummer und Adresse angeben! Ich werde auf jeden Fall antworten, wäre schön.

0407.11 (weiblich)

Bin gehörlos, sehr nett, 50 Jahre, NR/NT, 158 cm groß, schlank, eigenes Auto, komme aus Süddeutschland, glaube an Gott und habe einen Beruf. Meine Hobbys: Wandern, Reisen, Schwimmen. Ich suche einen gut aussehenden, glücklichen, warmherzigen Partner ab 52 Jahren. Ich bin tief enttäuscht. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir eine Antwort schicken.

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im April. Schreiben Sie die Anzeigennummer auf den Umschlag. **Ganz wichtig:** Schicken Sie im ersten Brief keine Fotos!!!

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Mai-Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren Text bis zum **5. April 2007**. Danach kann ich leider keinen Text mehr annehmen.

Meine Adresse:

DAFEG-Geschäftsstelle, Cornelia Grau, Garde-du-Corps-Str. 7, 34117 Kassel, Fax: 0561-7 39 40 52

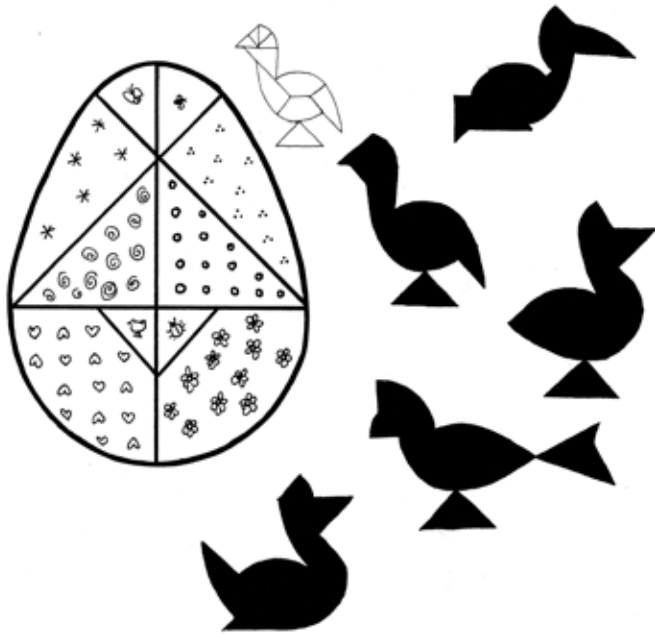


© Svetlana Gajic - FOTOLIA

Anzeige

<p>Brasilien-Reisen für Gehörlose und Freunde Rundreise: 27.02.-14.03.07 Bade-Urlaub: 06.03.-22.03.07 www.GL-Reisen.info</p>	<p>Joachim Weber Am Schrankenbuckel 12 D-68782 Brühl Tel: +49 06202 74682 Fax: +49 06202 71886 E-Mail: JoeWeber@t-online.de</p>	<p>Kreuzfahrten für Gehörlose und Freunde Im Jahr 2007 gibt es 4 Kreuz- fahrten mit Dolmetschern. www.GL-Kreuzfahrten.de</p>
---	--	---

Rätselseite



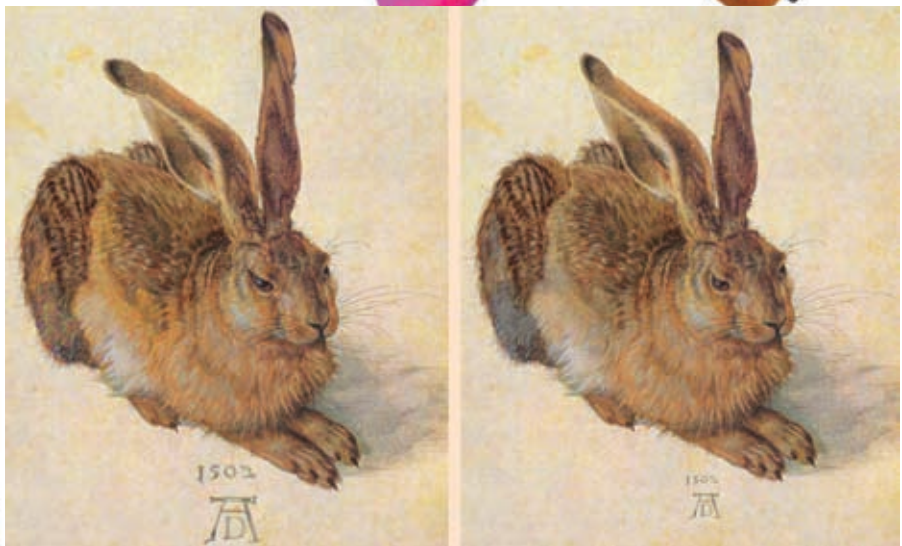
Vogel - Ei

Dies ist ein Legespiel nach Art des chinesischen Tangram. Am besten, Sie pausen das Ei auf farbiges Papier und schneiden es entlang der Linien in zehn Teile. Können Sie die Vogelfiguren mit diesen Teilen legen (siehe Lösungsbeispiel)?



Mein Name ist Hase

Das ist der wohl bekannteste Hase der Welt. Vor 505 Jahren ist er in Nürnberg herumgehoppelt und wurde von Albrecht Dürer gemalt (Wasserfarben). Das Original ist heute in Wien zu bewundern. Hier sehen sie zwei Fassungen, die sich durch sechs (oder sieben) Kleinigkeiten unterscheiden. Finden Sie die Unterschiede und sagen Sie, welcher Hase der „echte Dürer“ ist. Frohe Ostern!



Lösung der letzten Ausgabe:

Vor-Frühling: Oberes Haus: Rauch am Kamin, Hundehütte, Fahrradklingel / Haus unten links: ein Vorhang fehlt, ein Ast fehlt (Baum), Wolke hat andere Form / Haus unten rechts: ein zusätzlicher Zaunpfahl, ein Vogel mehr, ein Trittstein fehlt (Weg)
Spiel mit Namen: 1. Raupe 2. Aal 3. Trauer 4. Taler 5. Lager 6. Areal 7. Prater 8. Draht 9. Radlager 10. Parade 11. Adler 12. Tag

MINA & Freunde





Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

- 1.4. Käte Iser, Aderstedt, 86 J.
1.4. Agnes Niemann, Berlin, 85 J.
1.4. Marianne Friedrich, Bremen, 80 J.
1.4. Luise Werner, Berlin, 75 J.
1.4. Mathias Strassner, Ketsch, 60 J.
- 2.4. Gerda Maier, Göppingen, 82 J.
2.4. Milton Rosin, Korbach, 80 J.
2.4. Erika Jakobi, Oberdorla, 65 J.
- 3.4. Marie Zickert, Jena, 91 J.
3.4. Charlotte Wolf, Dresden, 87 J.
3.4. Eva-Marie Priester, Detmold, 85 J.
3.4. Rudolf Elixhauser, Winterlingen, 83 J.
3.4. Josef Bayer, Solingen, 82 J.
3.4. Christa Schneider, München, 70 J.
3.4. Karl-H. Vetter, Bad Laasphe, 70 J.
3.4. Wolfgang Schildauer, Halberstadt, 65 J.
- 4.4. Johanna Steinbach, Frielzheim, 89 J.
4.4. Erich Bogdan, Hof, 88 J.
4.4. Eckart Klement, München, 88 J.
4.4. Ludwig Sauer, Arnstein, 87 J.
4.4. Johann Arold, Leutershausen, 86 J.
4.4. Ursula Hußmann, Hannover, 86 J.
4.4. Elli Allwicher, Erkelenz, 82 J.
4.4. Siegfried Giesa, Coburg, 81 J.
4.4. Werner Hommel, Espelkamp, 70 J.
4.4. Wilfried Weyrauch, Mainz, 65 J.
4.4. Helga Wagner, Neckargemünd, 60 J.
- 5.4. Gertrud Zakowski, Hechingen, 90 J.
5.4. Werner Götz, Frammersbach, 82 J.
5.4. Ingeborg Tischer, Dresden, 80 J.
- 6.4. Jakob Greuling, Schwäb. Gmünd, 86 J.
6.4. Gertrud Hofmann, Selb, 85 J.
6.4. Friedrich Mühlenfeld, Syke, 85 J.
6.4. Eberhard Prelicz, Berlin, 82 J.
6.4. Ingeborg Meyer, Leonberg, 81 J.
6.4. Gertrud Wüstefeld, 75 J.
6.4. Klaus Laggies, Berlin, 70 J.
6.4. Ingrid Schick, Bötzwow, 65 J.
- 7.4. Herbert Grehl, Leipzig, 85 J.
7.4. Ilse Brammer, Wrestdedt, 84 J.
7.4. Lucie Bolle, Prenzlau, 81 J.
- 8.4. Wally Pannier, Herbsleben, 80 J.
8.4. Gisbert Heinrich, Feudingingen, 60 J.
- 9.4. Anneliese Lucke, Berlin, 89 J.
9.4. Günther Nemeč, München, 86 J.
9.4. Ursula Dietrich, Dresden, 65 J.
- 10.4. Emil Kündiger, Rathenow, 83 J.
10.4. Regina Liebermann, Bad Hersfeld, 75 J.
- 11.4. Heinz Schmidt, Hannover, 85 J.
11.4. Irma Meissner, Löhne, 84 J.
- 11.4. Rudolf Klose, Nauheim, 83 J.
11.4. Hans-Joachim Heinrich, Bielefeld, 80 J.
- 12.4. Margarethe Abraham, Berlin, 88 J.
12.4. Alois Pfaff, Lahr, 80 J.
12.4. Edelgard Eilts, Langenhagen, 75 J.
12.4. Elisabeth Beck, Saarlouis, 70 J.
12.4. Harald Dett, Steinen-Hüsing, 70 J.
- 13.4. Gertrud Michel, Vechelde, 88 J.
13.4. Gerda Stein, Essen, 85 J.
13.4. Maria Hering, Hirschhorn, 84 J.
13.4. Walburga Lange, Essen, 65 J.
- 14.4. Ewald Schönwald, Osnabrück, 75 J.
14.4. Luise Kornelius, Lennestadt, 82 J.
14.4. Roswietha Zabelt, Dresden, 60 J.
- 15.4. Erna Prinke, Solpke, 94 J.
15.4. Eckhardt Pohl, Brensbach, 65 J.
- 16.4. Lieselotte Bockel, Eschwege, 96 J.
16.4. Philipp Morr, Mühlheim (?), 89 J.
16.4. Klaus Wilde von Wildemann, Berlin, 75 J.
- 17.4. Luise Fischer, Bad Suderode, 94 J.
17.4. Charlotte Beck, Detmold, 90 J.
17.4. Martha Kühn, Höringen, 87 J.
17.4. Josef Härtl, Neumarkt, 86 J.
17.4. Rudolf Neumann, Mannheim, 83 J.
17.4. Ruth Czogalla, Berlin, 80 J.
17.4. Martha Lotz, Berlin, 80 J.
17.4. Irmgard Nicola, Bayreuth, 80 J.
17.4. Rudi Pähler, Oberhausen, 75 J.
- 18.4. Rosi Teschner, Mülheim, 81 J.
- 19.4. Karl-H. Lehmann, Wiesbaden, 70 J.
19.4. Ernst Dollmann, Niederstetten, 60 J.
19.4. Helga Hülsmann, Osnabrück, 65 J.
19.4. Karin Salem, Stuttgart, 60 J.
- 20.4. Ilse Sott, Gleichamberg, 86 J.
20.4. Otto Honolt, Ulm, 85 J.
20.4. Erna Gösling, Osnabrück, 83 J.
20.4. Frieda Ulrich, Berlin, 83 J.
20.4. Gerlinde Zimmermann, Nidderau, 60 J.
- 21.4. Liselotte Stein, Chemnitz, 84 J.
21.4. Elisabeth Heinemann, Siegen, 82 J.
21.4. Gertrud Kluth, Langenfeld, 80 J.
21.4. Peter Kilch, Rellingen, 65 J.
- 22.4. Helene Hamm, Offenbach, 86 J.
22.4. Eleonore Mulfinger, Hechingen, 85 J.
22.4. Erna Winter, Offenbach, 82 J.
- 23.4. Elsbeth Oldenburg, Hagenow, 89 J.
23.4. Elfriede Wirth, Annaberg-Buchholz, 89 J.
23.4. Hildegard Ziehl, Berlin, 84 J.
- 23.4. Mathilde Kraemer, Saarbrücken, 81 J.
23.4. Adalbert Senn, Pfullendorf, 81 J.
23.4. Elly Thiele, Berlin, 81 J.
23.4. Edith Krämer, Oer-Erkenschwick, 80 J.
23.4. Emma Peit, Gersthofen, 80 J.
23.4. Rotraud Wittkowski, Fürth, 70 J.
- 24.4. Gerhard Kling, Owen, 89 J.
24.4. Elli Steinhauser, Frankfurt/M., 86 J.
24.4. Marga Runkel, Mülheim, 70 J.
- 25.4. Anna Groß, Dettenhausen, 85 J.
25.4. Rosa Eichinger, Weiden, 70 J.
25.4. Marianne Uibel, Halle, 70 J.
- 26.4. Elfriede Rachau, Berlin, 87 J.
26.4. Maria Höllmann, Rimbach, 86 J.
26.4. Margarete Bauer, Nürnberg, 84 J.
26.4. Willy Holzhäuser, Stuttgart, 83 J.
26.4. Gisela Hohnsbeen, Wurmlingen, 80 J.
26.4. Hans Mühlsteffen, München, 75 J.
26.4. Christa Klank, Rosslau, 70 J.
26.4. Regina Heinrich, Hildesheim, 65 J.
- 27.4. Erna Michaelsen, Bochum, 88 J.
27.4. Elfriede Hücke, Lübbecke, 81 J.
27.4. Anna Schmidt, Pleidelsheim, 70 J.
27.4. Willi Seifried, Messel, 70 J.
27.4. Birgit Platen, Viersen, 60 J.
- 29.4. Hermine Hauser, Schallstadt, 95 J.
28.4. Lydia Urbach, Kornwestheim, 83 J.
28.4. Margot Kreis, Frankfurt/M., 81 J.
- 29.4. Paula v. d. Steinen, Solingen, 97 J.
29.4. Helmut Müller, Pforzheim, 85 J.
29.4. Frau Auracher, München, 83 J.
29.4. Ernst Scheffler, Dessau, 82 J.
- 30.4. Else Dürr, Pforzheim, 82 J.
30.4. Brigitte David, Berlin, 81 J.
30.4. Erika Kempf, Plankstadt, 65 J.



Lauter alte Schinken



Für die einen sind Museen langweilig: Ein Haufen alter Bilder, alte Schinken eben oder Tonscherben oder moderen Kunst, die keiner richtig versteht.

Für die anderen sind Museen spannende Orte, an denen man in die Phantasiewelt berühmter Künstler eintauchen kann oder eine Reise in die Geschichte macht.

Ich glaube, es gibt so viele verschiedene Museen, dass für jeden etwas dabei ist.

Entstanden sind viele Museen aus den Sammlungen von Fürsten oder Königen. Die reichen Adeligen sammelten besondere Dinge, die entweder außergewöhnlich schön waren oder sehr selten. Und gerne zeigten sie ihre Sammlung dann ihren Besuchern.

Johann Daniel Major eröffnete 1688 in Kiel ein öffentliches natur- und kulturgeschichtliches Landesmuseum, das Museum Cimbricum. Viele Museen aber wurden im 19. Jahrhundert eröffnet. So ging das Kunstmuseum in Basel aus dem bürgerlichen Amerbach-Kabinett hervor. Die Kunsthalle Bremen wurde von Bürgern gegründet, von einem Verein getragen und wird bis heute als ein Museum der Einwohner der Stadt gesehen. Gleiches oder ähnliches gilt für viele städtische Kunstmuseen und -hallen.

In Kassel wurde 1779 das Fridericianum gebaut. Es war nach dem Britischen Museum das zweite öffentliche Museum, aber das erste von Anfang an als Museum geplante Bauwerk der Welt.

Heute gibt es ein Vielzahl von unterschiedlichen Museen. Viele von den alten Gründungen bestehen bis heute und eine ganze Reihe von ganz neuartigen Museen ist dazu gekommen.

In den Kunsthallen und -museen werden Bilder und Skulpturen ausgestellt. Manchmal nur zu einem bestimmten Thema, manchmal nur aus einer bestimmten Zeit. Vielen großen Kirchen ist ein Museum angegliedert, in dem religiöse Kunst oder das Kunsthandwerk der gottesdienstlichen Geräte gezeigt wird. Einige Kunsthallen sind Stiftungen von Kunstsammlern, die sich wünschen, dass viele Menschen ihre Begeisterung für die Kunst teilen.

Andere Museen beschäftigen sich mit einzelnen Gegenständen oder Geräten. Da gibt es ein Brotmuseum oder ein Kartoffelmuseum. Technischen Gegenständen vom der Taschenuhr bis zum Düsenjet sind Museen gewidmet. Firmen zeigen in einem Museum die Geschichte der Geräte, die sie herstellen. So kann man die Geschichte des Computers genau so verfolgen, wie die Geschichte des Buchdrucks oder auch der Bibel.

Eine lange Tradition haben naturkundliche Museen, die für viele vor allem dann interessant sind, wenn sie viele Tiere und Pflanzen aus fremden Ländern zeigen. Man findet die Knochen von Dinosauriern genau so, wie die Exoten aus den Urwäldern Afrikas oder Südamerikas. Auch der Neanderthaler hat ein eigenes Museum (ganz in der Nähe

des Neanderthals, wo man die ersten Knochen dieser urzeitlichen Menschen gefunden hat).

Wie unsere Großeltern oder Urgroßeltern lebten, kann man in den Freilichtmuseen sehen. Dort sind Gebäude und Werkstätten ausgestellt, die von unseren Vorfahren errichtet und bewohnt wurden.

Ganz modern, wenn auch nicht ganz neu, sind die Mitmach-Museen, in denen man selbst Geräte ausprobieren oder kleine Forschungen unternehmen kann. Das Deutsche Museum in München ist eines der ältesten. Und Einrichtungen wie die Phänomenta (in verschiedenen Orten) oder das Universum in Bremen sind die ganz neuen Vertreter. Dort kann man einen kleinen Hurrikan erzeugen oder am eigenen Leib erfahren, wie sich ein Erdbeben anfühlt.

Auch für Kinder gibt es solche Mitmach-Museen, in denen man lernen kann, wie die Steinzeitmenschen Feuer machten oder wie man als Bildhauer arbeitet.

Es gibt unendlich viele Museen in Deutschland. Und sie bieten eigentlich für jeden etwas. Schauen Sie doch einmal in Ihrer Umgebung, ob Sie nicht auch etwas spannendes für sich finden.

RONALD ILENBORG

[MUSEUM]

Das Museum ([alt]griechisch μουσειο[v], musío - ursprünglich das Heiligtum der Musen, welche Schutzgöttinnen der Künste, Kultur und Wissenschaften waren) ist eine Institution, die eine Sammlung interessanter Gegenstände für die Öffentlichkeit aufbewahrt und Teile davon ausstellt. Meistens wird heute von den Besuchern ein Eintrittsgeld erhoben, das dem Erhalt der Sammlung und der Anlage zugute kommt; oftmals ist es an einem Tag in der Woche oder wenigstens zu bestimmten Stunden eines Tages möglich, einzelne Museen unentgeltlich zu besuchen.

www.wikipedia.de



© Attila Toro - Fotolia.com



Von Ägypten zum Berg der Offenbarung - Das Zweite Buch Mose

Das zweite Buch Mose trägt in manchen Bibelausgaben auch die Überschrift "Exodus". Exodus bedeutet "Auszug", das Wort erinnert an den Auszug Israels aus Ägypten. Die Ereignisse, über die das Zweite Buch Mose berichtet, sind wichtige Grundlagen für den jüdischen Glauben: Der Name Gottes (Jahwe), die Befreiung aus der Knechtschaft, der Durchzug durch das Rote Meer, die Speisung in der Wüste, der Bundschluss am Sinai, die Zehn Gebote, die Stiftshütte.

Die wichtigste Gestalt im Zweiten Buch Mose ist Mose selbst. Im Ersten Buch Mose erfahren wir die 'Vorgeschichte', mit dem Zweiten Buch Mose beginnt die Geschichte von Mose:

Die Nachkommen der zwölf Söhne Jakobs lebten lange in Ägypten und wachsen zu einem Volk. Sie müssen Zwangsarbeit leisten, aber das Volk wächst immer weiter. Da befiehlt Pharao (= der ägyptische Kaiser): Alle jüdischen Knaben, die ab jetzt zur Welt kommen, sollen in den Nil geworfen werden. In **Kapitel 2** erfahren wir von Moses Geburt und seiner Errettung: Seine Mutter legt das Baby in einen Korb, und versteckt ihn am Ufer des Nils. Die Tochter Pharaos findet den Korb. Sie möchte nicht, dass der

kleine Knabe umgebracht wird und adoptiert ihn. So wird der Israelit Mitglied der königlichen Familie. Als junger Mann erschlägt Mose einen ägyptischen Aufseher, der einen Israeliten brutal behandelt hatte. Mose muss fliehen und lebt viele Jahre im Land Midian.



Edwin Long: Pharaos Tochter-Die Auffindung Moses 1886

Beim Schafehüten sieht Mose eines Tages einen Dornbusch brennen. Doch dann merkt er, dass der Dornbusch trotz der Flammen nicht verbrennt. Er geht hin - und hört Gottes Stimme. Mose bekommt von Gott den Auftrag, nach Ägypten zurückzukehren und sein Volk aus Ägypten zu führen. Mose erfährt in diesem Zusammenhang den Namen Gottes (hebräisch: יהוה JHWH spricht: Jahwe).

Wir erfahren dann in **Kapitel 4 und 5** von Moses Rückkehr nach Ägypten. Die Not der Israeliten dort wird immer schlimmer, weil Pharao immer härtere Auflagen macht. Mose verhandelt mit Pharao, ohne Erfolg. Nun schickt Gott verschiedene Plagen über Ägypten (**Kapitel 7 bis 10**): *Die erste Plage: Verwandlung aller Gewässer in Blut / Die zweite Plage: Frösche / Die dritte Plage: Stechmücken / Die vierte Plage: Stechfliegen (Ungeziefer) / Die fünfte Plage: Viehpest / Die sechste Plage: Blattern (Geschwüre) / Die siebente Plage: Hagel / Die achte Plage: Heuschrecken / Die neunte Plage: Finsternis*

Unter dem Eindruck dieser Plagen macht Pharao zwar immer wieder Zugeständnisse, aber er lässt Israel nicht frei. So muss Mose eine zehnte Plage ankündigen: Alle männlichen Erstgeborenen in Ägypten sollen in *einer* Nacht sterben. Im Zusammenhang damit steht auch die Einsetzung des Passafestes. In jeder israelitischen Familie sollte ein Lamm geschlachtet werden. Mit dem Blut des Lammes sollten die Türpfosten bestrichen werden, so würde die Plage am Haus vorübergehen. - Die entsetzliche Plage kommt: alle erstgeborenen Söhne der Ägypter sterben. Noch in der selben Nacht lässt Pharao das Volk Israel ziehen. (**Kapitel 12**)

Mit einer Wolkensäule (bei Tag) oder einer Feuersäule (bei Nacht) weist Gott den Flüchtlingen den Weg. Sie kommen ans Ufer des Schilfmeers. Plötzlich sehen sie, dass Pharaos Soldaten ihnen mit Streitwagen gefolgt waren. Fliehen ist nicht möglich, das Meer versperrt den Weg. Mose streckt auf Gottes Befehl hin seinen Stab über das Wasser - das Meer



Mose mit den Gesetzestafeln, Rembrandt 1659



Lucas Cranach d. Ä.: Untergang des Pharao im Roten Meer 1530

weicht zurück und alle Israeliten können es durchqueren. Die herannahenden Verfolger wählen den selben Weg, doch da kommen die Fluten zurück und das ganze ägyptische Herr versinkt. (Kapitel 14)

Das Lied der Mirjam (Kapitel 15,21) ist nach Meinung vieler Forscher das älteste Lied der ganzen Bibel: "Lasst uns dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt."

Trotz dieser wunderbaren Rettungserfahrung sind viele Israeliten mürrisch und unzufrieden. Manche wollen sogar wieder zurück nach Ägypten. "Dort hatten wir wenigstens regelmäßig zu Essen und zu Trinken," sagten sie. Immer wieder erleben sie aber, dass Gott sie nicht im Stich lässt: Auch in der Wüste sorgt er für



Nicolas Poussin: Die Anbetung des Goldenen Kalbs 1637

Wasser und Nahrung (Kapitel 15 und 16) : Tag für Tag finden die Israeliten morgens Wachteln und das "Brot vom Himmel", das sie 'Manna' nennen.

Am Berg Sinai angekommen, erlebt das Volk die Gegenwart Gottes ganz direkt. Deshalb wird der Berg auch "Berg der Offenbarung" genannt. Gott schließt einen Bund mit Israel, "seinem Volk". (Kapitel 19 und 23) Der Bund ist wie ein Vertrag, zu ihm gehören die Zehn Gebote (Kapitel 20) und andere Rechtsordnungen für Israel. Ausführliche Bestimmungen für den Gottesdienst in der Stiftshütte folgen in den Kapiteln 25 bis 31. Die Stiftshütte ist das Heiligtum Israels während der Zeit in der Wüste, wie ein großes Beduinen-Zelt.

Im Kapitel 32 finden wir eine der bekanntesten Geschichten des Zweiten Buchs Mose: Gott hat Mose auf dem Berg die zwei Steintafeln mit den Geboten gegeben und Mose kehrt zurück zum Lager der Israeliten. Da sieht er, dass die Leute um ein goldenes Stierbild ("Goldenes Kalb") tanzen und es wie einen Gott verehren. Voller Zorn wirft Mose die beiden Tafeln zu Boden - sie zerspringen in viele Stücke. Dann zerstört er das Götzenbild und hält ein Strafgericht, bei dem viele umkommen.

Die letzten Kapitel des Buches (35 bis 40) berichten von der Herstellung der Stiftshütte und von ihrer feierlichen Einweihung. Am Ende wird beschrieben, dass Gott die Stiftshütte akzeptiert und Wohnung in ihr nimmt. Von da an hält sich Israel an folgende Regel: So lange Gottes Wolke über der Stiftshütte steht, bleiben wir an diesem Ort. Wenn die Wolke sich erhebt, brechen wir auf und ziehen weiter.



Domenico Beccafumi: Moses empfängt die Gesetzestafeln 1537

Das Museum Mainhardt



Blick in die Turmuhrensammlung. Foto: R. Martin

Wissen Sie, was ein Flammenfresser ist? Und wie er funktioniert? Ich wusste das bis vergangenen Sonntag auch noch nicht. An diesem Tag habe ich das "Museum Mainhardt" besucht, auf das ich unsere Leser/innen aufmerksam machen möchte. Auf der Fahrt nach Mainhardt (etwa 50 km nordöstlich von Stuttgart, direkt an der B 14) war herrlicher Sonnenschein. "Bei so einem Wetter geht doch kein Mensch ins

- sie durften natürlich alle auch kosten. Ein Stockwerk höher führte der Museums-Chef, Herr Keith, zur gleichen Zeit einer Gruppe von Gästen ein mechanisches Glockenspiel vor. Seine Frau kümmerte sich im Eingangsbereich um neu angekommene Besucher. -

Am Anfang des Museums stand die Leidenschaft des Ehepaares Keith für Turmuhren. Vor zehn Jahren fassten sie den Entschluss, ein Turmuhren-Museum

zu gründen. Dies gelang ihnen (einschließlich des großen Neubaus!) ohne staatliche oder kommunale Förderung. Bis heute ist die Sammlung der Turmuhren das Herzstück des Museums. Etwa 50 Turm-Uhrwerke aus vier Jahrhunderten sind zu sehen, die meisten von ihnen funktionieren heute noch einwandfrei. Nach und nach wurde das Museum um andere Sammelgebiete erweitert, heute bietet es für jede(n) etwas: Turmuhren, Wanduhren, Tischuhren, Jahresuhren, Kaminuhren, Dampfmaschinen, Heißluftmotoren, Flammenfresser, Puppen, Puppenstuben, mechanisches und nostalgisches Kinderspielzeug. Außerdem finden regelmäßig (kunst-)handwerkliche Vorführungen statt, wie die des Konditors am Tag meines Besuches. Und wer wissen will, wie dies oder jenes funktioniert, der bekommt vom Chef des Hauses alles ganz genau erklärt und vorgeführt. Zum Beispiel auch den Flammenfresser: Das ist ein spezieller Heißluftmotor, der die heißen Abgase einer Flamme außerhalb des Zylinders ansaugt. Nähere Informationen zu diesem wirklich sehenswerten Museum: www.museum-mainhardt.de

ROLAND MARTIN



Das Pergamon-Museum in Berlin

In der alten Stadtmitte von Berlin gibt es eine Insel, auf der sechs Museen stehen. Im Jahr 1841 wurde diese so genannte Museumsinsel geplant, seit 1999 gehört sie zum Weltkulturerbe der UNESCO. Eines der Museen ist das Pergamonmuseum. Es wurde zwischen 1910 und 1930 gebaut, und zwar für den Pergamon-Altar. Der Pergamon-Altar ist ein riesiger Altar: 36 x 34 Meter groß, und wurde ungefähr 150 Jahre vor Christus gebaut. Er hat die Form eines großen U. Und darum wurde auch das ganze Museum wie ein großes U gebaut. So sieht man schon von außen, was das wichtigste Ausstellungsstück ist.

Natürlich gibt es im Pergamon-Museum noch viel mehr zu sehen. Aber keine Bilder! In diesem Museum stehen lauter alte Sachen: Statuen und Köpfe von Menschen, Götterbilder aus alter Zeit, Dinge des Alltags aus Haushalt und Arbeit – vieles, was Altertumsforscher in Griechenland, in der heutigen Türkei, im Irak und Iran gefunden haben.

Besonders beeindruckend sind aber

die großen Bauwerke, die hier ausgestellt sind. Da ist ein altes Markttor aus der Stadt Milet. 120 Jahre nach Christus wurde das in der heutigen Türkei gebaut – wie viele Menschen sind dort wohl mit vollen Einkaufstaschen durchgegangen? Wie viele Bettler haben dort gestanden? Wie viele Verliebte haben sich dort einen

Kuss gegeben? Aber auch wieviel Streit und dumme Worte sind dort gesprochen worden – und ob damals wohl auch Gehörlose durch dieses Tor gegangen sind – vor 1900 Jahren?

Beeindruckend ist auch das Ischtar-Tor. Es ist ein Bauwerk aus

blauen und goldenen Steinen, das 600 Jahre vor Christus für eine Prachstraße in Babylon gebaut wurde.

Ein Besuch lohnt sich! Im Internet: <http://www.smb.spk-berlin.de/smb/index.php>

ROLAND KRUSCHE



Neben dem Ischtar-Tor sind die Besucher ganz klein. Foto: M. Heubaum

Das Technik Museum Speyer

Manche Museen müssen einfach etwas größer sein. So das Technik Museum in Speyer. Ausstellungsstücke wie ein Jumbo-Jet, ein U-Boot oder ein Schiff passen einfach nicht in ein normales Haus.

Das Technik Museum Speyer ganz in der Nähe der Innenstadt. Man hat einen wunderbaren Blick auf den Kaiserdom zu Speyer. Vor allem, wenn man auf der Tragfläche des Jumbos steht. Aber auch sonst ist die Sammlung von Fahrzeugen aller Art atemberaubend. Auf 150.000 m² Freigelände und 16.000 m² Hallenfläche zeigt das Museum klassische Automobile, U-Boote, Flugzeuge, Lokomotiven, Schiffe, Feuerwehrfahrzeuge, Dampfmaschinen, Modelle, mechanische Musikinstrumente und noch viel mehr. Das größte Ausstellungsstück ist die Museumshalle selbst, ein denkmalgeschütztes Industriegebäude, die historische „Liller Halle“, aus dem Jahr 1913.

Zu den Hauptattraktionen gehört unter anderem die „Antonov AN 22“. Das größte propellergetriebene Flugzeug der Welt ist im Freigelände ausgestellt und kann auch von innen besichtigt werden. Des weiteren befindet sich auf dem Freigelände die „U9“, ein Untersee-

boot der Bundesmarine. Das U-Boot wurde über die Nordsee nach Rotterdam und dann über den Rhein nach Speyer geschleppt. Es ist noch vollständig ausgerüstet und kann ebenfalls von innen besichtigt werden.

Auch der Jumbo wurde in einer spektakulären Aktion vom Flughafen Karlsruhe / Baden Baden über den Rhein nach Speyer transportiert. Dazu musste er auseinander genommen und im Museum Stück für Stück wieder zusammengebaut werden. Ein Video zeigt die abenteuerliche Reise des Flugzeugs.

Wen die Technik eher kalt lässt, der kann sich in einem Nachbargebäude



Eine Boeing 747, der Jumbo-Jet, auf dem Dach. Man kann ihn besichtigen, auf der Tragfläche spazieren und Kinder (oder mutige Erwachsene) rutschen von oben herunter. Foto: R.Ilenborg

an einer großen Sammlung von Puppen erfreuen. Und auf jeden Fall sollte man sich auf den Weg in die Stadt Speyer mit vielen Sehenswürdigkeiten machen.

Im Internet: <http://www.technikmuseum.de>.

RONALD ILENBORG

Ein Museum für eine Schlacht

Vor genau 2.000 Jahren übernahm der römische Feldherr Publius Quinctilius Varus die Verwaltung über Germanien. Er glaubte, wie seine Vorgesetzten, dass ganz Germanien dem römischen Reich einverleibt sei. Zwei Jahre später, zeigte sich, dass das ein

großer Irrtum war.

Mit einer List lockte der Cherusker (ein Stamm der Germanen) Arminius, der als junger Mann zu den römischen Hilfstruppen gekommen war, drei römische Legionen in einen Hinterhalt und schlug sie vernichtend.

Bekannt geworden ist dieser Hinterhalt als die Varusschlacht, die Hermannsschlacht oder die Schlacht vom Teutoburger Wald. Wo sie genau stattgefunden hat, wusste man nicht - die Namen der Orte haben sich in beinahe 2.000 Jahren verändert.

Seit 1989 aber graben Archäologen in Kalkriese, nahe Osnabrück, die Überreste einer großen Schlacht zwischen Germanen und Römern aus. Sie vermuten, dass es sich dabei um die Varusschlacht handelt.

Auf dem Gelände rund um die ersten Ausgrabungen ist seit ein paar Jahren ein Museum mit archäologischem Park zu finden. Hier kann man sich über die Schlacht, aber auch über das Leben von Römern und Germanen informieren.

Viele Funde der Ausgrabungen sind zu besichtigen. Außerdem erfährt man einiges über die Arbeit von Archäologen und die moderneren Methoden.

Einem der gefallenen römischen Soldaten kann man sogar in die Augen schauen. Nach der Maske eines Reitersoldaten hat man ein Gesicht rekonstruiert (=wieder hergestellt).

Informationen unter www.kalkriesevarusschlacht.de.

RONALD ILENBORG



Ein Krieger aus der Vergangenheit. Nach einer Kriegsmaske, die bei den Ausgrabungen gefunden wurde, haben Archäologen das Gesicht des römischen Soldaten gebildet. Foto: R. Ilenborg

Anzeige

Gehörlosen - Bibelfreizeit

2. Bibelwoche der
Gehörlosenmission NDV/SDV

22.07.-29.7.2007

im Jugendgästehaus Bad Ischl /Österreich
ab 199,00 € pro Pers.
im MZ / VP / Betreuungskosten

Informationen anfordern:

Sta-gehoerlosenmission@online.de
oder FAX: 02103-3957657

Homepage: www.gehoerlosenmission.eu

Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint zum Mai 2007. Unter anderem haben wir folgende Themen für Sie geplant:

- Muttertag
- Die Bibel - Das dritte Buch Mose
- Berühmte Kinder und ihre Mütter
- Maria, die Mutter
- Das Neueste aus den Landeskirchen, Geburtstage und die Rätselseite

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat.

Schreiben Sie uns ihre Meinung. Waren Sie von einem Artikel begeistert? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache ganz falsch dargestellt haben? Ob Sie etwas stört oder freut - wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0421 - 476336) oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet, Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.de an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit Artikeln aus den vergangenen zwei Jahren UNSERE GEMEINDE.

Unter der Internetadresse www.gehoerlosenseelsorge.de finden Sie noch mehr Informationen. Auch eine Liste mit Links (Verbindungen) zu den verschiedenen Gehörlosengemeinden im Internet.

Sieh mal an



UNENDLICH - Schon als Jugendlicher hat es mich fasziniert, dass man zwischen zwei Spiegeln in die Unendlichkeit sehen kann. Ich habe im Badezimmer die Türen unseres Spiegelschranks so gestellt, dass sich die beiden Spiegel bis in die Unendlichkeit ausgedehnt haben.

Natürlich nicht wirklich. Aber doch so, dass man im Spiegel das Spiegelbild des Spiegelbilds des Spiegelbilds ... Also doch bis in die Unendlichkeit.

Wie weit kann man denn wirklich schauen

im Spiegel? Je weiter es in die Ferne geht, desto dunkler wird es. Ich habe als Jugendlicher eine Taschenlampe benutzt. Aber auch die wurde immer dunkler. Klar, selbst das Licht scheint nicht unendlich weit.

Dieses Bild hier stammt aus einem Mitmach-Museum. Und das Mädchen am linken Bildrand scheint richtig erschrocken. Vor der Unendlichkeit? Oder nur weil es Angst hatte, mir in Bild zu laufen? Ich hätte Fragen sollen. So gibt es nun noch eine Frage mehr, die unbeantwortet bleibt.

RONALD ILENBORG